

Du bist, was Er isst

Vor Jahren war in meiner alten Gemeinde ein Gastprediger eingeladen – ein genialer Mann und ein Vordenker unserer Zeit. Mir ist geblieben, dass er in etwas Folgendes gesagt hat: «Viele Christen beschwerten sich, dass in ihrem Leben gewisse Dinge nicht klappen. Sie führen dann verschiedene Begründungen an, warum etwas nicht klappt. Warum sind sie nicht ehrlich uns sagen: *Mein Problem ist, ich bin ein elender Sünder?*»

Diese Aussage ist mir geblieben – Ich bin ein elender Sünder, das ist mein Problem. Stimmt das? Bist du ein elender Sünder? Es klingt natürlich unheimlich demütig und es klingt so wahr – ich sehe doch immer wieder, wie ich es nicht schaffe, so zu sein, wie ich gerne wäre, so zu sein wie Jesus, ich sehe doch, dass ich ständig versage. Aber stimmt diese Aussage? Ist das meine Identität – elender Sünder?

Nein! Das ist nicht wahr! Wir *waren* elende Sünder, dann wurden wir durch Jesus davon befreit – das war reine Gnade. Also was bin ich jetzt – ein Sünder gerettet durch Gnade? Auch das klingt eigentlich toll und sehr demütig. Aber stimmt es? Wenn ich jetzt einmal ein tüfplischisser sein darf... nein ich behaupte, das stimmt auch nicht. Ich *bin* kein Sünder gerettet durch Gnade, ich *war* ein Sünder gerettet durch Gnade. Was sind wir denn nun? Wir sind gerechte und heilige Söhne und Töchter Gottes. Wir können nichts dafür, wir haben das geschenkt bekommen durch Jesus. Wir konnten übrigens auch nichts dafür, dass wir Sünder waren. Die Bibel sagt in Römer 5, 12:

12 Die Sünde kam durch einen einzigen Menschen in die Welt - Adam. Als Folge davon kam der Tod, und der Tod ergriff alle, weil alle sündigten.

Der *Sündeneinlass* in unser Leben war nicht deine oder meine Schuld, es war die Schuld des ersten Menschen und seit dort, werden wir mit diesem Problem der Sünde – der Trennung von Gott – geboren.

Wir können aber auch nichts dafür, dass wir heute in Jesus gerecht und heilig sind. In Römer 5, 17 steht:

17 Durch die Sünde des einen Menschen gerieten wir unter die Herrschaft des Todes, doch durch den anderen Menschen, Jesus Christus, werden alle, die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit annehmen, über Sünde und Tod siegen und leben!

Jesus hat uns die Versöhnung mit Gott geschenkt. Wir müssen dieses Geschenk nur annehmen. In diesem Geschenk enthalten ist aber nicht nur die Sündenvergebung – wir reduzieren das oft darauf – enthalten ist auch, dass wir vor Gott ab dann gerecht sind, dass wir mit ihm versöhnt sind, dass wir seine Heiligen, das heisst, für ihn ausgesondert sind, seine Söhne und Töchter.

Verstehst du? Da passiert ein Identitätswechsel, vorher war deine Identität *Sünder* – nicht, weil du etwas Sündiges getan hast, sondern weil du durch und durch Sünder warst. In Jesus ist deine Identität *gerecht* – nicht, weil du etwas Richtiges getan hast, sondern weil Jesus dich durch und durch gerecht und angenommen vor Gott macht – wie es heisst in Vers 17 *das Geschenk der Gerechtigkeit*.

Wenn du ein Leben führen möchtest, dass von Gott durchdrungen ist, dann ist es absolut notwendig, dass wir diese Tatsache verstehen. Wir sind gerechte, das ist unsere Identität. Gott sagt in Hebräer 8,12, dass er nicht mehr an unsere Sünden denken wird. Er wird uns unser Versagen nicht mehr vorhalten. Nie mehr – er denkt nicht mehr daran. Dann sollten wir das auch nicht tun. In Römer 8, 1 steht:

1 Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.

Gerechtigkeit ist kein Gefühl, es ist ein Zuspruch in Jesus Christus! Aber was tun wir jetzt damit? Wie leben wir als Gerechte? Was passiert, wenn ich wieder einmal etwas tue, dass nicht so ist, wie es sein sollte? Wenn ich wieder sündige? Du kannst nichts dafür, wie du bist, aber eben, du musst damit leben – das ist deine Verantwortung!

Zuerst die theologische, dann die praktische Frage: Was passiert mit meiner Identität als gerechte und mit Gott versöhnte Person, wenn ich sündige? Die Antwort ist – nichts. Du fällst nicht aus der Gnade, du fällst in Gnade. Viele von euch kennen wahrscheinlich diesen Spruch hier: Hinfallen, Aufstehen, Krone richten, Weitergehen. Ich glaube, das ist die richtige Antwort – du fällst nicht aus der Gnade, du fällst in Gnade. Ich habe Meghan Markle, die Frau von Prinz Harry, gegoogelt und herausgefunden, dass sie sehr oft mit der royalen Etikette bricht. Zum Beispiel mit folgenden unglaublichen Aktionen: Sie trägt keine Strumpfhosen, Sie trägt ärmellose Kleider zu offiziellen Anlässen, sie überschlägt beim Sitzen die Beine, sie wagt es, die Autotür selber zu schliessen, sie hält in der Öffentlichkeit die Hand ihres Mannes. Unglaublich, oder? Aber wisst ihr was? Trotz alledem ist sie immer noch *Ihre königliche Hoheit, Meghan Markle, die Herzogin von Sussex*. Sie ist immer noch die Frau von Prinz Harry, daran ändern ihre Fehltritte nichts. So ähnlich – nur noch viel stärker – ist es bei uns und Jesus. Wenn du Gottes Geschenk der Gnade und der Gerechtigkeit in Jesus angenommen hast, wenn sein Geist in dir lebt, dann fällst du nicht einfach aus dieser Gnade raus, wenn du wieder etwas tust, was Gott nicht möchte, dir als Kind des Königs quasi einen royalen Fauxpas leistest.

Eine Herausforderung dabei ist wahrscheinlich, dass wir oft Jesus zu einem Standard erheben. Ich tue das auch und behaupte auch, das ist korrekt – er ist das perfekte Beispiel, wie wir mit Gott in Gemeinschaft leben sollen. Aber wenn wir Jesus nur als eine Art Messlatte für unser Leben verwenden, dann werden wir depressiv, weil wir keine Chance haben, auch nur im Ansatz seinen Ansprüchen zu genügen. Dann haben wir Jesus zum Gesetz gemacht und auch das ist falsch. Ich habe letztens ein wunderschönes Bild gehört und das möchte ich euch weitergeben. Versuch es dir so vorzustellen. Jesus ist nicht der Standard, er ist viel mehr wie ein Spiegel. Du schaust in ihn hinein und siehst dich, genau so wie du bist, mit all deinen Fehlern, Probleme, Charakterschwächen und Ungereimtheiten. Und du schaust dich in diesem Spiegel an und fragst: «Wer bin ich?» und Jesus antwortet: «Gerecht, Geliebt, angenommen, geheilt, berufen» Und du sagst «Ja, aber ich sehe doch, dass ich dem nicht gerecht werde» und Jesus antwortet «aber ich tue es! Und ich hülle dich ein» - genau so wie der Spiegel der Rahmen ist, in dem du dich siehst, bist du eingebettet in Jesu Gerechtigkeit. Er ist der Standard, aber er hat den Standard für dich und mich nicht nur gesetzt, sondern auch erfüllt.

Was machen wir jetzt in einem Leben, in welchem der Standard bereits erfüllt wurde? Wie leben wir so ein Leben? Was gibt es zu tun für dich und mich?

Wir müssen lernen, darin zu leben. Ein ganz wichtiger Punkt dabei ist es, dass unser Denken sich dieser Wahrheit anpasst! Wir müssen uns unserer neuen Identität bewusst sein! Wenn du das Gnadengeschenk Gottes in Jesus angenommen hast, wenn du Ja gesagt hast dazu, wenn du Jesus eingeladen hast, in dein Leben zu kommen, dich mit Gott zu versöhnen und in deinem Leben zu wirken, dann ist diese alte Identität Geschichte. Dieser Punkt hat extrem viel mit deinem Denken zu tun. Ich behaupte, die ersten Menschen sind exakt an diesem Punkt gescheitert. Lies mal den Dialog in 1. Mose 3 zwischen der Schlange und der Frau. Die Schlange bringt die Menschen dazu zu glauben *erst wenn ihr von dieser Frucht esst, dann werdet ihr etwas sein*. Sie hat es geschafft, den Menschen einen Minderwertigkeitskomplex einzureden. Gott hat sie geschaffen, sie waren absolut gut, so wie sie waren. Wenn Gott etwas tut, dann richtig! Die Schlange hat es geschafft, den ersten Menschen genau das auszureden, hat sie belogen, *du brauchts noch etwas, damit es reicht*. Genau dieser Lüge können wir heute immer wieder erliegen. Selbstverdammnis, uns selbst in unseren Gedanken wieder zu Sündern degradieren – das liebt der Widersacher Gottes. Wenn er uns davon überzeugen kann, dass wir Sünder sind, dass wir Gott nicht würdig sind, dass Jesu Opfer für uns nicht genügt. Das passiert natürlich nicht in den Momenten, wo du dich Gott nahe fühlst. Aber wenn du wieder einmal merkst, dass du halt eben doch noch immer wieder fällst. Dann kommen diese Gedanken. Wenn du beginnst dich aus Scham vor Gott zurückzuziehen.

Wie kannst du dich dagegen wehren? Ich behaupte, hier brauchen wir immer wieder eine tüchtige Portion Wahrheit mitten ins Gesicht. Die meisten von euch benutzen wahrscheinlich die Bibelapp Youversion. Die kann etwas ganz Tolles, sie kann solche Spruchkärtchen machen. Die werden dann in deinem Account gespeichert und du kannst sie auch immer wieder anschauen oder exportieren zum Ausdrucken etc. Diese hier sind alle aus meiner eigenen Sammlung. Ich habe ein kleines, 2-seitiges Dokument, wo ich solche Aussagen aufgeschrieben oder eingefügt habe. Immer wieder lese ich mir diese vor, speziell in Zeiten, in denen ich mich gedanklich wieder in die Sünderecke stellen will, aber auch sonst immer wieder einmal lese ich mir diese Aussagen durch. Du kannst dein Denken prägen bzw. ich behaupte, es gehört zu unseren Aufgaben als Nachfolger Jesu, unsere Gedanken mit seiner Wahrheit zu prägen – zum Teil auch, wenn wir uns nicht so fühlen. Das ist eine Möglichkeit, die ich euch allen wärmstens empfehlen kann.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist: Sei dir der Gegenwart Gottes in deinem Leben bewusst und rechne mit ihm. Wenn du Ja gesagt hast zu einem Leben mit Jesus, dann hat Gott seinen Geist in dein Herz ausgegossen – steht auch da gerade auf einem meiner Kärtchen aus Röm 8, 15-16. Das heisst, Gott ist immer bei dir. Stell dir mal vor – wenn ich meiner Frau sagen würde: «Wir habens Morgens jeweils 30min Zeit, Mittags 5min und Abends nochmal 45min. Ansonsten bin ich nicht verfügbar» - was wäre das für eine Beziehung? Wenn ich zwischen diesen Zeiten meine Frau komplett ignorieren würde, durch sie hindurchschauen würde, sie nicht wahrnehmen? Weissst du, was meine Frau dagegen machen könnte, wenn ich ihr meine Aufmerksamkeit verweigere? Nichts. Du kannst Aufmerksamkeit nicht erzwingen. Jetzt klingt das natürlich etwas böse, so ist es nicht gemeint, aber ich will auf Folgendes hinaus. Ich höre immer wieder den Spruch: «Gott kann ja, wenn er will» also im Sinne von, dass er dich natürlich auf sich aufmerksam machen kann im Alltag. Ja klar kann Gott, daran liegt es nie. Aber hast du dir schonmal überlegt, ob Gott das will? Er vergleicht unsere Beziehung zu ihm mit der von Vater und Kind oder von Braut und Bräutigam. In solchen Beziehungen will man

keine Zuwendung erzwingen, sonst ist irgendwas nicht in Ordnung. Man will sie freiwillig bekommen. Wie kannst du das bei Gott tun?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Ein paar, die ich gesehen oder schon verwendet habe. Du kannst zur stillen Zeit symbolisch eine Kerze anzünden, die signalisiert: «Gott ist da» damit du nicht einfach «nur» Bibel liest. Du kannst dir einen Alarm auf dem Handy stellen – ich kannte jemanden, der hat jede Stunde einen Vibrationsalarm gehabt, der ihn erinnerte, Gott anzubeten also ihn einzubeziehen in das, was er gerade tat. Du kannst dir kleine Erinnerungen schaffen, die du in deinem Alltag mit dir trägst, die dich an Gottes Gegenwart erinnern. Ich glaube, Gott möchte viel mehr durch uns wirken in unserem Alltag, als wir das erleben, aber damit wir sehen können, was Gott tut, müssen wir lernen, ihm unsere Aufmerksamkeit immer wieder zu schenken. Der Weg zu dieser andauernden Beziehung funktioniert nach meiner Erfahrung über Fixpunkte. Meine Frau und ich haben auch Zeiten miteinander, die wir uns bewusst einplanen. Das ist nichts Falsches. Nur das Ziel in diesen Zeiten sollte sein, dass die Beziehung wächst und andauert, und nicht nur in diesen bestimmten Momenten existiert. Stille Zeit am Morgen, Mittag, Abend, wann auch immer – das soll eine Tür öffnen, damit du dir bewusst bist – Gott ist da. Damit du bewusst mit ihm weitergehst. Mein Freund, der sich zur Stillen Zeit eine Kerze anzündet, der weiss, dass Gott mitkommt, wenn er die Kerze wieder ausbläst. Wir müssen Gewohnheiten entwickeln, die uns an Gott erinnern, die uns auf Gott ausrichten oder unser Herz in eine Position bringen, ihm zu vertrauen und nahe zu sein.

So leben wir wirklich mit Gott zusammen. So fallen wir immer weniger in eine falsche Identität zurück und so können wir die Früchte dieser neuen Identität ernten – lernen zu glauben, was Jesus uns zuspricht.